



DER

# TRAFO

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 38  
18. Oktober 1982  
34. Jahrgang  
0,05 M

## Alle Initiativen verantwortungsbewußt fördern und nutzen

### Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED

Am 8. Oktober tagte die Bezirksleitung der SED. Die Tagung wurde vom 1. Sekretär der Bezirksleitung, dem Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED, Genossen Konrad Naumann, geleitet. Als Gäste nahmen Generaldirektoren, Direktoren und Parteisekretäre Berliner Kombinate und Betriebe an der Tagung teil.

Die Bezirksleitung wertete die bisherigen Ergebnisse bei der Verwirklichung der von der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED gestellten Aufgaben aus und betonte die Anforderungen an die Berliner Parteiorganisation und jeden Kommunisten bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft unter den Bedingungen der verschärften

Klassenausendsetzung mit dem Imperialismus. Dabei standen Erfahrungen im Ringen um die unbedingte Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1982 und der Einlösung aller übernomme-

nen Verpflichtungen im Mittelpunkt.

Den Bericht des Sekretariats erstattete Helmut Müller, 2. Sekretär der Bezirksleitung und Mitglied des Zentralkomitees der SED.

In den Monaten, die seit der Bezirksleitungstagung im Juli vergangen sind, wurde im Bericht ausgeführt, haben die Bürger der Hauptstadt auf vielfache Weise ihre Entschlossenheit bekundet, all ihre Kraft für die Stärkung des Sozialismus und für die Sicherung des Friedens einzusetzen.

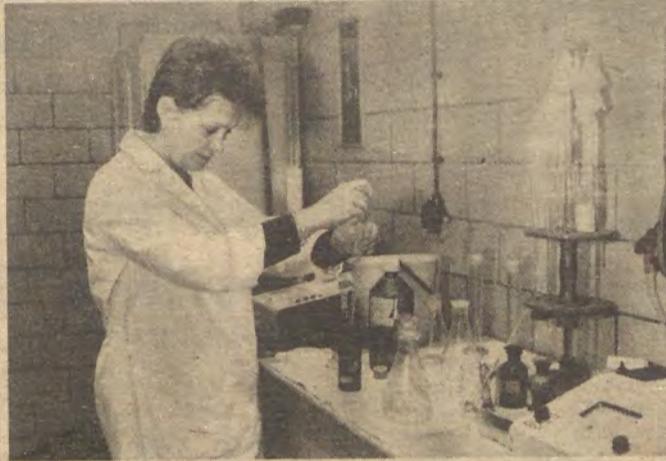
Der Wille, jeden Tag eine gute Tat für die Sicherung des Friedens zu vollbringen, bestimme immer mehr das Denken und Handeln der Arbeiter, Angestellten und aller Werktätigen Berlins, wurde im Bericht eingeschätzt. Besonders die Jugend habe mit dem Friedensaufgebot der FDJ bedeutungsvolle Aufgaben gestellt.

(Fortsetzung auf Seite 4/5)



In den letzten Monaten, besonders aber im August, war der Arbeitsumfang in der Kleinwickerei für die Werkstattschreiberin Kollegin Soyka sehr groß. Sie mußte die Lohnabrechnung für die drei Kostenstellen des Bereiches und den Anteil der sozialistischen Hilfen bearbeiten. Des Weiteren unterstützte sie andere Kostenstellen, in denen vorübergehend die Werkstattschreiberin fehlte. Für ihre große Einsatzbereitschaft, ihre vorbildliche und immer korrekte Arbeit wurde Ursula Soyka als Bestarbeiterin des Trafo- und Wandlerbaues im August ausgezeichnet.

### Auszeichnungen zum Nationalfeiertag



### Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Wettbewerb“ ...

... für das Kollektiv „Albert Einstein“

Das Kollektiv „Albert Einstein“ des Fachorgans für Energetik steht seit vielen Jahren an der Spitze im Kampf um hohe Leistungen auf dem Gebiet der rationalen Energieanwendung in unserem Werk. Es hat entscheidenden Anteil an der Auszeichnung des TRO als „Energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitender Betrieb“, die 1976 errungen und 1980 erfolgreich verteidigt wurde.

Die Hälfte der 25 Kollektivmitglieder arbeitet seit Jahrzehnten im rollenden Schichtsystem. Mit der Durchsetzung einer Vielzahl von Rationalisierungsmaßnahmen, wie Umstellung von Dampf- auf Warmwasserheizungssysteme, Einsatz von außen temperaturabhängigen Regelungen für Raumheizung, Energieträgersubstitution u. v. m., erreichte das

Kollektiv ständig hohe Senkungsraten der Energieintensität. Im Zeitraum von 1972 bis 1980 wurde der spezifische Energieverbrauch auf der Basis der industriellen Warenproduktion um 49,6 Prozent, das sind 6,2 Prozent pro Jahr, gesenkt. Den erhöhten Anforderungen der 80er Jahre entsprechend, ist für 1981 gegenüber dem Vorjahr allein eine Senkungsrate von 12,2 Prozent erreicht worden. Die Elektroenergieintensität wurde um 8,3 Prozent gesenkt.

Alle Kollektivmitglieder qualifizieren sich auf ihrem Fachgebiet ständig weiter, nehmen an Erfahrungsaustauschen mit anderen Betrieben im Territorium und im Kombinat teil, arbeiten in verschiedenen Arbeitsgruppen und Kommissionen mit.

### Eintragung in das Ehrenbuch des KEA

Sozialistisches Kollektiv „Hans Grundig“, AB  
Sozialistisches Kollektiv „Friedrich Wolf“, EVW 2

### Ehrenurkunde des KEA

Genosse Horst Skole, Abteilungsleiter der Isolierstoffbearbeitung  
Kollege Hubert Reschka, Brigadier in der Hauptmechanik  
Kollege Gerhard Kube, Meister BTI/W12  
Genosse Manfred Müller, Gruppenleiter in der Außenmontage

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch.



Genosse Manfred Müller, Gruppenleiter für GSHS in der Außenmontage.

### Mein Standpunkt zum „Friedensaufgebot der FDJ“

### Drei Jahre?

„Du hast wohl zuviel Zeit?“

„Weißt du überhaupt, auf was du dich da eingelassen hast?“

„Willst wohl unbedingt 'nen Studienplatz?“

So reagierten drei Kumpel, als sie hörten, daß ich drei ganze Jahre bei „der Fahne“ bleiben werde.

Zuviel Zeit? Ganz gewiß nicht! Ich bin jetzt fast 17 Jahre, mit 19 Facharbeiter und 22 Jahre, wenn ich von der Armee nach Hause komme. Und dann möchte ich mich noch qualifizieren, eine Familie haben. Zeit habe



ich also ganz bestimmt nicht zu verlieren. Aber drei halbe Jahre reichen nun mal nicht, um unsere Armeetechnik gut genug kennenzulernen und zu beherrschen.

Ob ich überhaupt weiß, auf was ich mich da einlasse? Ja, das weiß ich. Meine GST-Grund- und Tauchausbildung waren kein Zuckerlecken. Daß es bei der Armee nicht leichter wird, ist mir klar. Aber lieber tausend Tropfen Schweiß und viele Stunden entfernt von zu Hause, als ein Tropfen Blut, eine Stunde Krieg.

Nur für einen Studienplatz doppelt so lange? Nein. Aber warum soll der Staat denen, die länger dienen, nicht auch entgegenkommen? Die Jungen haben es verdient, finde ich.

Sebastian Schulze,  
AM 22

## Herzlich verabschiedet

Am 30. September wurde Genossin Charlotte Elsholz aus unserem Werk verabschiedet. Viele Gäste waren gekommen, unter ihnen der amtierende BGL-Vorsitzende Günter Schulze sowie Klaus Karutz, um ihr Dank zu sagen für langjährige, verdienstvolle Arbeit.

14 Jahre gehörte Charlotte Elsholz dem Kollektiv der TROjaner an, seit 1971 leitete sie die Abteilung Informationswesen und Wirtschaftskontrolle.



Besondere Verdienste erwarb sich Genossin Elsholz bei der Ausarbeitung und Durchsetzung von Regelungen der innerbetrieblichen wirtschaftlichen Rechnungsführung, so z. B. der Haushaltsbuchabrechnung und eines Handbuchs für Brigadeökonomien.

Seit 1968 war Genossin Elsholz Mitglied der AGL, davon zehn Jahre lang ihre Vorsitzende. In dieser und in anderen gesellschaftlichen Funktionen — sie war Mitglied der Leitung der APO 8 sowie des Frauenausschusses der BGL — leistete sie stets eine aktive, initiativreiche Arbeit. Mit hohem politischem Bewußtsein trug sie dazu bei, das Niveau der gewerkschaftlichen Arbeit zu verbessern, erwarb sich als Leiterin des Kollektivs „Dolores Ibarruri“ Verdienste in der DSF-Arbeit. Genossin Elsholz wurde viermal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet und erhielt 1980 die „Verdienstmedaille der DDR“.



Recht im Alltag

## „Vertrauensvoll zum Rechtsanwalt“ ...

... heißt ein neues Taschenbuch der populären Schriftenreihe „Recht in unserer Zeit“ aus dem Staatsverlag der DDR. „Vertrauensvoll zum Rechtsanwalt“ soll keine Aufforderung sein, bei jedem Streit gleich nach dem Rechtsanwalt zu rufen. Der Autor des Taschenbuches, Dr. F. Wolff, be-

antwortet an praktischen Beispielen die Frage, ob und wann ein Rechtsanwalt gebraucht wird. Der Berliner Anwalt wendet sich hier, im 35. Heft der Taschenbuchreihe (124 S., 2 Mark) Strafprozessen, Familien- und Zivilrechtsverfahren zu, bei denen Rechtsanwälte den Bürgern beigestanden haben. Außerdem kann man erfahren, wie man zu einem Anwalt kommt, was er kostet und wer die Kosten trägt. (Im Anhang ist eine Gebührentabelle zur neuen Rechtsanwaltsgebührenordnung.)

## Broschüre über gesellschaftliche Gerichte

Die neuen rechtlichen Regelungen über die gesellschaftlichen Gerichte in der DDR, die 1983 in Kraft treten, faßt eine vom Ministerium der Justiz unter dem Titel „Gesellschaftliche Gerichte — Konfliktkommissionen, Schiedskommissionen“ herausgegebene Textausgabe zusammen, die gemeinsam vom Verlag Tribüne und vom Staatsverlag der DDR veröffentlicht wurde. Das Heft enthält im Wortlaut das Gesetz vom 25. März 1982 über die gesellschaftlichen Gerichte, die am 12. März beschlossenen Konflikt- und Schiedskommissionsordnungen und im Überblick die Aufgaben der Gewerkschaften und der Nationalen Front bei der Anleitung der Gerichte. Die 60 Seiten umfassende Broschüre ist zum Preis von 1,60 Mark im Buchhandel erhältlich.



Wandzeitungen anlässlich des Nationalfeiertages unserer Republik am 7. Oktober gestaltete nicht nur das Kollektiv „Katja Niederkirchner“, Abteilung PK. Viele Kollektive unseres Werkes gestalteten zum 33. Geburtstag der DDR ihre Wandzeitung neu.



Im Schülerkabinett in Niederschönhausen erhalten Schüler der Pankower Oberschulen eine gute und fundierte polytechnische Ausbildung.

## Polytechnische Ausbildung mit höherem Niveau

Die Grundlage für eine allseitige und niveauvolle Arbeit mit unseren Schülern sind exakt ausgearbeitete Durchlaufpläne, die es uns ermöglichen, die Schüler in einem Schuljahr in drei Bereichen einzusetzen und somit dem Lehrplan gerecht zu werden. Die drei Bereiche sind manuelle Werkstoffbearbeitung, einfache maschinelle Werkstoffbearbeitung und einfache Montage- und Komplettierungsarbeiten. Aufbauend auf den Werkunterricht der 6. Klasse, werden der Klassenstufe 7 Grundfertigkeiten vermittelt.

Die Bewertung der praktischen Schülerleistung erfolgt nach Qualität, Quantität und Arbeitsweise, d. h., jede Tätigkeit im manuellen sowie im maschinellen Bereich wird täglich ausgewertet, benotet und im Bogen für die Lehrplankontrolle erfaßt.

Die Ergebnisse eines PA-Tages werden mit in den Arbeitswettbewerb der Schüler einbezogen. Die Form der Führung des Arbeitswettbewerbs hat sich sehr gut bewährt.

Ab Mai 1982 übernahmen wir kurzfristig einen Teil der Unterteilmontage für Rasenmäher. Durch die Initiative aller Lehrmeister des Betriebsteiles N und die Hilfe der Kollegen aus dem Kabinett ist es uns gelungen, die Montagearbeiten in einer hohen Qualität auszuführen, dem Lehrplan gerecht zu werden und die Schüler zu befähigen, auch unter komplizierten Bedingungen, die durch Transport und Lagerung entstanden, gute Arbeitsergebnisse zu erzielen.

Gute Ergebnisse, doch damit geben wir uns nicht zufrieden, sondern werden im Schuljahr 1982/83 darauf orientieren, daß jeder Lehrmeister in jedem Bereich eingesetzt werden kann, also mit seiner Brigade die drei Fertigungsbereiche durchläuft. Wir versprechen uns davon eine bessere Zusammenarbeit der Kollegen, die sich ja nur positiv auf die Schüler auswirken kann, wollen damit aber auch erreichen, daß einer des anderen Arbeit schätzt. Die Herausbildung von Fähigkeiten und die Aneignung von Fertigkeiten muß und wird intensiver sein, weil jeder Lehrmeister individuell mit den Schülern einer Brigade arbeitet und das Leistungsniveau jedes einzelnen Schülers berücksichtigen kann.

Auf den Erfahrungen des vergangenen Schuljahres aufbauend, wird die Vermittlung von theoretischem Wissen weiter reduziert zugunsten der produktiven Tätigkeit der Schüler.

Im Schuljahr 1982/83 werden wir uns auch mit dem neuen ESP-Lehrplan beschäftigen. Unsere Aufgabe wird es sein, die Schüler zu befähigen, die im ESP-Unterricht erworbenen Kenntnisse in der produktiven Arbeit selbständig umzusetzen.

Siegfried Engelbrecht, N  
Lehrmeister Polytechnik



## Bitte vormerken

Die Betriebssektion der KDT führt ihre nächste Mitgliederversammlung am Dienstag, dem 16. November, im TRO-Klubhaus durch. Beginn: 15.45 Uhr.

Es spricht Herr Dr. Scherneck vom Zentralinstitut für Molekularbiologie über das Thema „Rolle und Bedeutung der Gen-Technologie“.

Im einzelnen sollen behandelt werden:

- Was sind Gene?
- Welche Rolle spielen sie in Tier und Mensch?
- Welche Möglichkeiten gibt es in der Ausnutzung dieser Erkenntnisse für die Medizin und Biologie?
- Welche Technologien werden hierfür angewendet?
- Welche Möglichkeiten bestehen, Tier und Mensch zu manipulieren?
- Welche Verantwortung steht vor dem Gen-Ingenieur?

Wir bitten unsere KDT-Mitglieder, sich den Termin für diesen interessanten Lichtbildervortrag freizuhalten. Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Werner Wilfling  
1. Stellv. des Vors. der BS

## Gewinner ermittelt

Kürzlich erfolgte die Auslosung der diesjährigen DSF-Sondermarkenserie. Folgende Kolleginnen und Kollegen gewannen ein Souvenir aus der Sowjetunion:

Rüdiger Lange, RI  
Kurt Krüger, TI  
Christa Kabelitz, BVR  
Regina Frank, RI  
Siegfried Harenburg, PBS  
Manfred Riedel, PBA/L  
Monika Hirschfelder, TAM  
Rudolf Försterling, TI  
Karin Leopold, Wem  
Karen Strelke, PBW  
Elke Weidauer, OEB  
Marina Weidemann, PBS  
Horst Soyka, Ge  
Hans Liedtke, PBW

Herzlichen Glückwunsch!

D. Ziegenf  
DSF-Hauptkassierer

Wir

gratu-

lieren ...

... unseren Kolleginnen Maria Salomonczyk zur Geburt ihrer Zwillingssöhne und Sabine Buley zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



## Ausgezeichnet



Genosse Jürgen König, Produktionsleiter PBA, ist Vorsitzender der ABI-Kommission der APO 6. Hier leistet er seit Jahren bereits eine ausgezeichnete Arbeit, wofür ihn kürzlich das Bezirkskomitee der ABI unserer Hauptstadt mit der „Ehrennadel für Verdienste in der Volkskontrolle“ ehrte. Herzlichen Glückwunsch!



## Wertvollen Reserven zu Leibe gerückt

Genosse Helmut Liebs ist langjähriges Mitglied der ABI-Kommission der APO 2. Bei der durchgeführten Massenkontrolle, vor allem bei der Überprüfung der Lager und Freilager des G-Betriebes, leistete er mit seinen Kontrollgruppen-Mitgliedern eine vorbildliche Arbeit bei der Aufdeckung von Materialreserven. In seinem Kontrollbericht werden Lagerbestände ausgewiesen, die einmal im Freien lagern, keine Unterlagen vorhanden

sind, wem sie gehören und gegen Verderb und Diebstahl nicht ordnungsgemäß gesichert sind. Eingeschätzt wurde, daß die gesamte Lagerung auf dem Außengelände im Bereich der Steinbaracke und vor dem ZV-2-Lager unübersichtlich und nicht kontrollierbar ist. Die dazu ausgesprochenen Auflagen der ABI sind an die Leitung des G-Betriebes gerichtet worden.

## Zahlen, die für sich sprechen

● An der Massenkontrolle beteiligten sich die Mitarbeiter der ABI-Betriebskommission wie ABI-Mitstreiter von 8 Abteilungsparteiorganisationen; insgesamt 112 Kontrollkräfte — davon 51 ehrenamtliche und 13 Spezialisten.

● 137 Objekte unterlagen einer Kontrolle, darin einbezogen 12 staatliche Leitungen, drei Betriebsteile, 22 Hauptabteilungen und Bereiche, 25 Abteilungen, 45 Meisterbereiche und diverse Lager.

● Grob geschätzt hatten rund 1890 Kolleginnen und Kollegen den Mitarbeitern der ABI, Arbeiterkontrollleuten und den FDJ-Kontrollposten Rede und Antwort zu stehen.



Genossin Eva Vierig, APO 8

## Sie leistete vorbildliche ABI-Arbeit

Genossin Eva Vierig ist Vorsitzende der ABI-Kommission der APO 8. Bei der durchgeführten Massenkontrolle zur Mobilisierung von Material und Bestandsreserven arbeitete sie vorbildlich in der Kontrollgruppe der ABI-Tiefenprüfung von Beständen an Fertigerzeugnissen und unvollendeten Erzeugnissen mit. In Auswertung

der Kontrollergebnisse, die gemeinsam mit dem Hauptbuchhalter Genossen Emil Watzke vorgenommen wurde, sind Schwerpunkte zur Ordnungsmäßigkeit, Vorschläge und Auflagen an den Werkdirektor für die weitere Verbesserung der betrieblichen Leitungstätigkeit herausgearbeitet worden.

## Ökonomie aktuell

Wer wissen möchte, welche ökonomischen Prozesse sich vollziehen und wie sie zum Nutzen aller gesteuert werden, sollte in der neuen Heftfolge „Ökonomie aktuell“ nachschlagen.

Informativ und zeitnah, mit überzeugender Argumentation vermittelt sie Zusammenhänge von ökonomischer



Theorie, Wirtschaftspolitik und Praxis. Aussagekräftiges Zahlenmaterial, Tabellen und Übersichten, Illustrationen und Fotos machen diese Publikation ebenso interessant wie anschaulich.

## Aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

In der Küselstraße 9 in Prenzlauer Berg steht auf einer Gedenktafel: „Hier wohnte die antifaschistische Widerstandskämpferin Hedwig Rahmel, geboren am 9. November 1896, ermordet im Juni 1944.“

Das Kollektiv der 3. Medizinischen Klinik des Krankenhauses im Friedrichshain und das Kassen-Kollektiv der Kaufhalle in der Greifswalder Straße befinden sich im Kampf um den Namen der Genossin Hedwig Rahmel.

Hedwig Rahmel, geborene Tegge, konnte nach ihrer Schulentlassung keine Lehre beginnen. Zu Hause fehlte es immer an Geld. Darum mußte sie sofort als Arbeiterin in einen Rüstungsbetrieb.

Um die Jahrhundertwende gehörten viele Berliner Arbeiter der Gewerkschaft und der SPD an. Das aufgeweckte junge Mädchen fand bald Anschluß an den organisierten Teil der Arbeiter und betätigte sich im Betrieb als junger Gewerkschaftler.

1914, bei Beginn des ersten Weltkrieges, beteiligte sich die junge Arbeiterin an den Protestaktionen der Arbeiterbewegung gegen den imperialistischen Krieg. Während

des Krieges, inzwischen in Munitionsfabriken tätig, wurde sie mehrmals wegen ihres beherzten Auftretens für die Interessen der Arbeiter, besonders der Frauen, gemäßigelt.

Nach 1917 half der Genosse Wiehr, Mitglied des Spartakusbundes und der USPD, er kannte das Ehepaar Tegge, Hedwig bei der Stärkung ihres Klassenbewußtseins. Auch sie trat bald dem Spartakusbund bei. Mit heißem Herzen verfolgten beide die Kämpfe der Arbeiter und Bauern Rußlands in der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Nach der Novemberrevolution 1918 in Deutschland trat sie bald nach der Gründung der KPD derselben bei. Sie gehörte der Roten Hilfe und dem Arbeiter-Samariterbund an. Als Arbeitersanitäterin nahm sie an allen großen Veranstaltungen der Arbeiterbewegung teil, ob es die Maidemonstration, die Luxemburg-Liebkecht-Lenin-Kundgebungen (LLL-Feiern), die RFB-Treffen, die Massendemonstrationen gegen die Fürstenabfindung, die Wahlkundgebungen der Weimarer Zeit, aber auch Sportveranstaltungen, Kleingartenfe-

ste, Wanderungen mit Kindern waren, immer war Hedwig Rahmel stolz, als freiwillige Helferin im medizinischen Dienst aktiv mitzuwirken.

Vorrangig widmete sie in dieser Zeit ihre persönliche Aktivität und Liebe zur Arbeiterbewegung den Frauen. Bis Ende der 20er Jahre leitete sie die Frauenarbeit in der Unterbezirksleitung Berlin-Charlottenburg der KPD. Von 1930 bis zum Machtantritt der Faschisten wirkte sie als Partei-, als Gewerkschaftsfunktionär und als aktiver Organisator in der Roten Hilfe. Vorrangig erfüllte sie ihre vom Arbeitersamariterbund gestellten Aufgaben. Nach 1933 erhöhte sie ihre Aktivitäten besonders im Wohngebiet Prenzlauer Berg. Sie bemühte sich, um die Weisung des Genossen Ernst Thälmann auf der letzten Sitzung des Zentralkomitees der KPD im Februar 1933 in Ziegenhals zu erfüllen, „alles zu tun, um den Organisationsbestand der Partei zu erhalten“. Genossin Irene Harloff, heute 86-jährig, wohnhaft im Stadtbezirk Prenzlauer Berg, erinnert sich: „Regelmäßig rech-

nete Hedwig die von ihr vereinnahmten Beiträge bei mir ab.“

Im Sommer 1935 reiste sie, unterstützt von Berliner Genossen, über Prag nach Moskau. Genosse Ernst Melis, er kannte sie aus der französischen Emigration, erinnert sich: „Hedwig Rahmel bezeichnete die Sowjetunion immer als ihre zweite Heimat.“

Am 11. Dezember 1937 begann sie gemeinsam mit den Genossinnen Eva Jonack und Ilse Bartel über Leningrad, Helsinki, Stockholm, Kopenhagen und Paris ihre Reise nach Spanien, um dem spanischen Volk in der internationalistischen Hilfe gegen den faschistischen Überfall beizustehen. Gemeinsam mit der Genossin Ilse Bartel begann sie als Krankenschwester in einem Lazarett der Internationalen Brigaden zu arbeiten. Stundenlang konnte sie im Freundeskreis über ihre aufopferungsvolle Tätigkeit in den Hospitälern der Internationalen Brigaden berichten und die ganze Schwere dieser Jahre begreifbar machen. Nachdem die faschistischen Interventionen die spanische Republik

niedergeworfen hatten, lebte Hedwig Rahmel in Frankreich. Die Solidarität der französischen Arbeiterklasse half ihr, die Schwere der Tage zu überstehen.

1940, als die deutschen faschistischen Horden über Frankreich herfielen und das Land besetzten und auszuplündern begannen, zögerte Hedwig nicht einen Atemzug lang, sich als Kommunistin und Internationalistin in die Widerstandsbewegung des französischen Volkes einzureihen. Mit vielen deutschen Antifaschisten bewährte sie sich in der Partisanenbewegung und kämpfte auf französischer Erde gegen den faschistischen Feind im eigenen Land.

Im Juni 1944, wenige Wochen vor der endgültigen Vertreibung der faschistischen Mordbrenner, dem heißer kämpften Sieg schon greifbar nahe, fiel sie durch Verrat in die Hände der SS-Mörder. Gemartert und erschossen, konnte sie nach der Befreiung der Stadt Alès aus dem Schacht eines verlassenen Bergwerkes geborgen und unter vielen französischen Patrioten identifiziert werden.

Franz Eistel

## Hedwig Rahmel

## Furchtlos und überzeugend vertrat sie immer ihre kommunistische Weltanschauung



Jugendbrigaden im Leistungsvergleich

# Mit Mittelmaß können wir nicht zufrieden sein

Mehr als nur ein persönliches Gespräch

Der Leistungsvergleich der Jugendbrigaden. Ein alter Hut — mögen manche sagen — den machen wir doch schon lange. Vierteljährlich wird er auf dem Rat der Jugendbrigadiere ausgewertet, diskutiert, werden die drei Besten ermittelt. Das steht dann auch im „TRAFO“.

Arbeitsberatungen teil, Informationen gelangen also ohne Umweg ins Kollektiv. Und unser Abteilungsleiter Horst Jähne steht hinter uns, fordert und fördert uns in den richtigen Maß. Das ist das eine. Das andere. Meine Brigademitglieder stehen voll im Leben, wissen, was sie wollen, haben genaue Vorstellungen von ihrem Beruf. Viele haben bereits Familie. Sie nutzen ihre Freizeit sinnvoll. Unser Nachwuchs fürs Kollektiv hat eine abgeschlossene Berufsausbildung. Jeder, der zu uns kommt, ist eigentlich schon ein bißchen vorbelastet in der Elektronik. Der Rafael z. B. ist erst seit kurzem bei uns, hat sich

ren sich zur Zeit. Das sind eigentlich die Voraussetzungen für die gute Arbeit, fördert die Leistungsbereitschaft.

der Halle, sind's immer gleich alle Jugendlichen, die zu spät kommen. Mit Kritik verteilen ist man bei uns immer schnell, die ja auch oft berechtigt ist, aber ein ordentliches Gespräch, wo man das Vertrauen der älteren Kollegen zu den jüngeren spürt, würde mehr helfen. Doch das ist nicht.

Im Ergebnis besonders der Leistungen in einer Reihe von Kollektivbetriebe O, G und N wie solcher Bereiche wie B und F konnte die Monatsaufgabe industrielle Produktion September durch vielfältige Initiativen unteretzt.

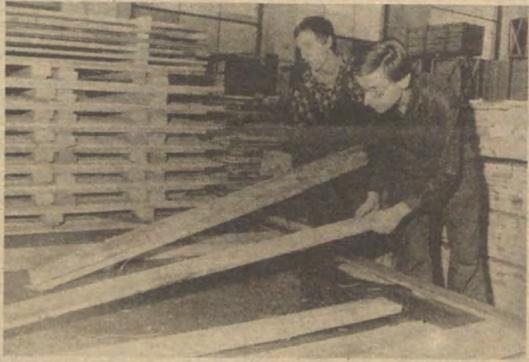
Die staatlichen Leiter von mir angewiesen, mit Disziplinarmaßnahmen anzuwenden. Und weiß, daß das alle ehrenamtlichen TROjaner, die die Arbeit darstellen, begründet erwarten.

noch bis Jahresende stehenden Aufgaben realisierbar und stellen höchstmöglichen Anteil an der Erfüllung sozialwirtschaftlichen Zielen. Jedes der produzierenden Betriebe wird zum festgelegten Termin für den Export Vorhaben der DDR durchgeführt werden. Unser Leiter und das Sekretariat erwarten, daß nun alle Leitenden, die zum Teil Leistungen voraussetzen werden.

fordere deshalb TROjaner auf, mit dem ganzen Wissen und Verantwortungsbewußt um die Aufgaben zu ringen. Erfordert unsere konstante Lage der Planerfüllung seitens der Leitung des Werkes wird alles getan, noch zu entscheidende Punkte des Planauslaufs im Oktober zu klären, so wird unter meiner Leitung am 1. Oktober Sortimentsplan für das Jahr 1983 gearbeitet.

wünsche uns allen vollen Erfolg bei der Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben in diesem Monat und im Jahresende.

aus dem Bericht des Werkleiters Genossen Manfred Fritsch zur Planerfüllung am 10. 02 im Betriebsrat.



Zwei aus der Jugendbrigade „Johann Schmauß“: Harald Petzold und Dirk Radeke (v. r. n. l.) an der Nagelplatte.

maß soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Problem haben wir auch mit der Arbeitsdisziplin. Des öfteren kommt einer zu spät, ich schließe mich da nicht aus. Dann wird gemeckert in

Benbei auf der Abendschule sein Abitur, geht anschließend drei Jahre Armee und wird dann mal in unserer Fachrichtung weiterstudieren.

Dann unsere Arbeit. Sie ist abwechslungsreich. Jeder ist aufgefordert mitzudenken, ohne dem geht's nicht. Neuererarbeit steht ganz oben an, und da kommt auch ein Nutzen raus, ich denke da an den ersten Industrieroboter. Natürlich gibt es auch Dinge, mit denen wir nicht zufrieden sind. Die Ausarbeitung der Pflichtenhefte z. B. Wir dürfen uns den Nutzen nicht mit überhöhtem technischen Aufwand erkaufen. Da liegen Reserven. Auch dauern uns oft die Überleitungszeiten noch zu lange. Auf unserem Arbeitsgebiet müssen wir ständig auf dem laufenden sein. Drei Mann qualifizie-

te eingearbeitet, macht nebenbei auf der Abendschule sein Abitur, geht anschließend drei Jahre Armee und wird dann mal in unserer Fachrichtung weiterstudieren.

te eingearbeitet, macht nebenbei auf der Abendschule sein Abitur, geht anschließend drei Jahre Armee und wird dann mal in unserer Fachrichtung weiterstudieren.

te eingearbeitet, macht nebenbei auf der Abendschule sein Abitur, geht anschließend drei Jahre Armee und wird dann mal in unserer Fachrichtung weiterstudieren.

te eingearbeitet, macht nebenbei auf der Abendschule sein Abitur, geht anschließend drei Jahre Armee und wird dann mal in unserer Fachrichtung weiterstudieren.

te eingearbeitet, macht nebenbei auf der Abendschule sein Abitur, geht anschließend drei Jahre Armee und wird dann mal in unserer Fachrichtung weiterstudieren.

te eingearbeitet, macht nebenbei auf der Abendschule sein Abitur, geht anschließend drei Jahre Armee und wird dann mal in unserer Fachrichtung weiterstudieren.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendbrigade soll nicht der Maßstab der Arbeit der Jugendbrigade sein. Oft fällt das Wort: Jugendbrigade als Stoßtrupp. Sie soll die erste sein, die Initiativen entwickelt, Leistungsbereitschaft zeigt. Deshalb haben wir beschlossen, mit allen Jugendkollektiven persönliche Gespräche zu führen, um Ursachen für gute und weniger gute Leistungen zu ergründen, Erfahrungen zu vermitteln.

Planerfüllung im September

# Mit erhöhter Leistungsbereitschaft

Auf der Grundlage der Entscheidungen zum Produktionsortiment der Monate September bis Dezember 1982 wurde der Sortimentsplan festgelegt durch vielfältige Initiativen unteretzt.

Im Ergebnis besonders der Leistungen in einer Reihe von Kollektivbetriebe O, G und N wie solcher Bereiche wie B und F konnte die Monatsaufgabe industrielle Produktion September durch vielfältige Initiativen unteretzt.

Die staatlichen Leiter von mir angewiesen, mit Disziplinarmaßnahmen anzuwenden. Und weiß, daß das alle ehrenamtlichen TROjaner, die die Arbeit darstellen, begründet erwarten.

noch bis Jahresende stehenden Aufgaben realisierbar und stellen höchstmöglichen Anteil an der Erfüllung sozialwirtschaftlichen Zielen. Jedes der produzierenden Betriebe wird zum festgelegten Termin für den Export Vorhaben der DDR durchgeführt werden. Unser Leiter und das Sekretariat erwarten, daß nun alle Leitenden, die zum Teil Leistungen voraussetzen werden.

fordere deshalb TROjaner auf, mit dem ganzen Wissen und Verantwortungsbewußt um die Aufgaben zu ringen. Erfordert unsere konstante Lage der Planerfüllung seitens der Leitung des Werkes wird alles getan, noch zu entscheidende Punkte des Planauslaufs im Oktober zu klären, so wird unter meiner Leitung am 1. Oktober Sortimentsplan für das Jahr 1983 gearbeitet.

wünsche uns allen vollen Erfolg bei der Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben in diesem Monat und im Jahresende.

aus dem Bericht des Werkleiters Genossen Manfred Fritsch zur Planerfüllung am 10. 02 im Betriebsrat.

aus dem Bericht des Werkleiters Genossen Manfred Fritsch zur Planerfüllung am 10. 02 im Betriebsrat.



# Verdiente Kämpfer geehrt

Anläßlich des Nationalfeiertages der Deutschen Demokratischen Republik wurden verdiente Genossen der Kampfgruppenhundert-schaft unseres Werkes ausgezeichnet.

**Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Bronze:**  
Genosse Friedhelm Machler, N

**Medaille für ausgezeichnete Leistungen der Kampfgruppen:**  
Genosse Volker Hahn, G  
Genosse Bernd Freise, O

# Dem Gegner Paroli bieten

Erfolgreiche Abschlußüberprüfung 1982 unserer Kampfgruppenhundert-schaft

Das Manöver „Schild 82“ der Warschauer Vertragsstaaten war den Genossen unserer Kampfgruppenhundert-schaft Anlaß, ebenso ihr Bestes zur Abschlußüberprüfung zu geben wie die Soldaten der befreundeten Armeen. In den Ausbildungen der vergangenen Monate hatten sich die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure gut auf den Abschluß vorbereitet. Sie verbesserten ihre Leistungen, analysierten vorhandene Mängel, zogen die entsprechenden Schlüsse für die künftigen Ausbildungen.

Das Manöver war Anlaß für gute Leistungen, die erste weltpolitische Lage jedoch war Triebkraft für beste Ergebnisse unserer Kämpfer. Es bedurfte keiner langen Argumentation, um die Gefährlichkeit der NATO-Beschlüsse zu erkennen. Das Pentagon und der US-Präsident heizen täglich aufs neue die Spannungen an. Sie drohen mit kriegerischen Auseinandersetzungen, auch mit Atomwaffen.

Auf jeden Fall und mit allen Mitteln einen bei uns eindringenden Gegner zu vernichten, das war die Aufgabe der Abschlußprüfung. Das erforderte Mut, Einsatzbereitschaft, militärisches Können und Einfallsreichtum. Wie brutal und menschenfeindlich der Gegner ist, zeigt Israel. Ihm ist jedes Mittel recht, um zu zerstören und Leben zu vernichten. Dagegen müssen wir gewappnet sein.

Daß wir das sind, zeigten die Ergebnisse der Abschlußüberprüfung. Genosse Lothar Witt, Kandidat des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, unterstrich das auf dem Kampfpappell und dankte allen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren für ihre gezeigten Leistungen. Im Anschluß zeichnete Genosse Witt die besten Kämpfer aus.

Aus unserer Einheit erhielten die Genossen Kämpfer Bernd Linke, Günter Mühl-siegel und Bernd Müller (1., 2. und 3. Zug) Urkunden und Bücher. Als bestes Kampf-kollektiv wurde die Flagg-gruppe, die unter Führung von Heinz Gottschalk steht, geehrt.

Gerhard Meisegeier, OFI/G



**Medaille für treue Dienste in Gold:**  
Genosse Horst Krüger, O

**Medaille für treue Dienste in Silber:**  
Genosse Willi Schenke, T

**Medaille für treue Dienste in Bronze:**  
Genosse Jürgen Preßler, B  
Genosse Kurt Kamisch, O  
Genosse Michael Jablonski, G  
Herzlichen Glückwunsch!

Die Parteileitungen und die staatlichen Leitungen sollten verantwortungsbewußt alle Initiativen der Arbeitskollektive fördern, die darauf gerichtet sind, im IV. Quartal 1982 nach den Kennziffern des Planes 1983 zu arbeiten. Helmut Müller verwies in diesem Zusammenhang auf den reichen Erfahrungsschatz, den die 7. Berliner Bestarbeiterkonferenz vermittelte und der in vollem Umfang genutzt werden müsse.

Dort, wo die Wirtschaftsleitungen gute Bedingungen für kontinuierliches Arbeiten der Kollektive und Bereiche schaffen, wo jeder einzelne seinen Anteil am Plan kennt und die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs öffentlich abrechnet, wird darum gerungen, daß bei jedem jeden Tag die Bilanz stimmen kann. Es gehe vor allem darum, zu sichern, daß die vorhandenen Fonds mit hoher Effektivität für die Produktion von Erzeugnissen eingesetzt werden, die im Export mit hohen Devisenerlösen verkauft werden können, in der eigenen Volkswirtschaft dringend benötigt werden oder entscheidend zur Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Konsumgütern beitragen. Darum müsse es bei den gegenwärtig stattfindenden Intensivierungskonferenzen gehen, und dafür müßten die über 54 000 Vorschläge und Hinweise der Werktätigen aus der Plan-diskussion voll genutzt werden.

Das wichtigste Kettenglied

Das wichtigste Kettenglied

Von der Tagung der Bezirksleitung der SED



# Alle Initiativen verantwortungsbewußt fördern und nutzen

Fortsetzung von Seite 1

# Auf Anforderungen des Planes 1983 eingestellt

Ausgehend vom Erreichten müsse jetzt in jedem Kombinat, jedem Betrieb und in jedem Arbeitskollektiv bilanziert werden, was in den verbleibenden Wochen und Monaten dieses Jahres zu tun ist, um den Plan 1982 allseitig zu erfüllen und durch die Einlösung aller Verpflichtungen zusätzlich zwei Tagesproduktionen zu erwirtschaften. Damit werden zugleich die Bedingungen für den im Jahre 1983 geplanten Leistungszuwachs unserer Volkswirtschaft geschaffen.

Die Parteileitungen und die staatlichen Leitungen sollten verantwortungsbewußt alle Initiativen der Arbeitskollektive fördern, die darauf gerichtet sind, im IV. Quartal 1982 nach den Kennziffern des Planes 1983 zu arbeiten. Helmut Müller verwies in diesem Zusammenhang auf den reichen Erfahrungsschatz, den die 7. Berliner Bestarbeiterkonferenz vermittelte und der in vollem Umfang genutzt werden müsse.

Dort, wo die Wirtschaftsleitungen gute Bedingungen für kontinuierliches Arbeiten der Kollektive und Bereiche schaffen, wo jeder einzelne seinen Anteil am Plan kennt und die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs öffentlich abrechnet, wird darum gerungen, daß bei jedem jeden Tag die Bilanz stimmen kann. Es gehe vor allem darum, zu sichern, daß die vorhandenen Fonds mit hoher Effektivität für die Produktion von Erzeugnissen eingesetzt werden, die im Export mit hohen Devisenerlösen verkauft werden können, in der eigenen Volkswirtschaft dringend benötigt werden oder entscheidend zur Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Konsumgütern beitragen. Darum müsse es bei den gegenwärtig stattfindenden Intensivierungskonferenzen gehen, und dafür müßten die über 54 000 Vorschläge und Hinweise der Werktätigen aus der Plan-diskussion voll genutzt werden.

Das wichtigste Kettenglied

Das wichtigste Kettenglied

der ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung in unserer Republik ist und bleibt, Wissenschaft und Technik umfassend für ein rasches Wachstum der Produktion zu nutzen. Wichtige Voraussetzungen dafür bestehen darin, die Werktätigen von Anfang an in die Leitung, Planung und Realisierung der wissenschaftlich-technischen Aufgaben einzubeziehen.

# Enges Kampfbündnis mit der Sowjetunion

Im Bericht würdigte das Sekretariat der Bezirksleitung der SED den heroischen Kampf der Kommunisten, die vor 65 Jahren die Große Sozialistische Oktoberrevolution zum Siege führten und damit die Epoche der Geschichte der Menschheit einleiteten, in der die Arbeiterklasse in den Mittelpunkt des Handels trat und die Gesellschaftsordnung errichtete, von der Frieden ausgeht.

Die bedeutenden Jubiläen des Sowjetvolkes in diesem Jahr — der 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR — werden als gemeinsame Feiertage unserer Völker vorbereitet und begangen. Sie werden erneut unterstreichen, daß unsere Freundschaft, unser Kampfbündnis mit der Sowjetunion und der KPdSU, für alle Zeiten unzerstörbar ist.

In der Diskussion zum Bericht und zu den gestellten Aufgaben ergriffen acht Genossen das Wort.

Die Bezirksleitung entlastete Felix Meier, der mit der Wahrnehmung der Funktion als Minister für Elektrotechnik/Elektronik betraut wurde, von seiner Funktion als Sekretär der Bezirksleitung und dankte ihm für seine erfolgreiche Arbeit.

Die SED-Bezirksleitung Berlin wählte einstimmig Gerhard Nitzschke zum Sekretär der Bezirksleitung.

Die Bezirksleitung Berlin der SED nahm einen Beschluß zur Parteikontrolle über ausgewählte Investitionsvorhaben in der Hauptstadt an.

In unserer Patenschule in der Zeppelinstraße, fünf Minuten vom Hauptwerk entfernt, gibt es in der 1. Etage an einem würdigen Platz eine Galerie der besten Schüler, die jährlich wechselt.

Anlässlich der im Januar eines jeden Jahres stattfindenden Karl-Liebnecht-Woche werden Schüler mit ausgezeichneten schulischen Leistungen und überdurchschnittlichen gesellschaftlichen Aktivitäten mit der höchsten Auszeichnung der Schule, der Karl-Liebnecht-Medaille, geehrt.

In diesem Sommer fand ich das sympathische, offene und kluge Gesicht einer Schülerin aus der Klasse 9a wieder, das mir bereits vor fünf Jahren in der gleichen Ehrengalerie begegnet war: Heike Frederick. Als ich sie zu einem Gespräch einlud, dachte ich an zwei Dinge: Erstens an ihre Beständigkeit, die zu schulischen Spitzenleistungen führte (auch am Himmel eines Schülerdaseins gibt es Sternstunden, die nicht selten im Ablauf von zehn Schuljahren wieder verblassen) und zweitens an den Umstand, daß Heike zur Patenklasse des Kollektivs „Solidarität“ (PBW) gehört und verständlicherweise alle Kollegen besonders stolz auf sie sind, ein Stolz, der solange währt, wie Fleiß, Zuverlässigkeit und Lernbereitschaft dieser Schülerin: seit der 1. Klasse.

Dann trafen wir uns am 14. September zwischen anderen Terminen und Verpflichtungen eingeeignet zu einer kurzen Unterhaltung. Und da passierte mir beinahe die Panne mit ihrem Geburtstag. Als ich sie danach fragte, antwortete sie nicht etwa: heute, vor fünfzehn Jahren, sondern sie sagte fast nebenbei, ein wenig verschmitzt: „Am 14. September 1967“, und überließ es mir, den Tag richtig einzuordnen, was leicht danebengehen kann, wenn man mit den Gedanken nicht ganz bei der Sache ist. Heike ist ein Kind aus Oberschöneweide. Dort, wo die Fähre von der Gartenkolonie „Wilhelmstrand“ zum Plänterwald die Spree kreuzt, ist sie groß geworden. Besonders ihre Mutter hat viel Kraft und Zeit aufgebracht, um die Schule in ihrer Erziehungsarbeit zu



## Heike Frederick Portrait einer Schülerin

unterstützen. Wie oft sind wir ihr auf Klassenfahrten, Wanderungen und Pionernachmittagen begegnet, und wir konnten dabei beobachten, daß sie nicht nur das Wohl ihrer Tochter im Auge hatte, sondern sich um alle Kinder gleichermaßen kümmerte. Als Mitglied des Klassenelternaktivs wurde sie mehrfach für ihren selbstlosen Einsatz ausgezeichnet.

1983 wird Heike die polytechnische Oberschule beenden. Dann hat sie zehn Jahre die Karl-Liebnecht-Schule besucht, Leistungen vollbracht, die im Augenblick bei 1,2 liegen. Ihre gleichbleibend sehr guten Zensuren nennt sie mit Bescheidenheit und Zurückhaltung. Das zeichnet sie aus. Auftrumpfen, sich in den Vordergrund stellen, vielleicht auf Kosten anderer, das konnte sie nie. „Das ist ein Grund dafür, daß sie bei ihren Mitschülern und Lehrern so beliebt ist“, sagte mir Heikes Klassenleiterin, Genossin Blodau. Zuneigung und Vertrauen ihrer Klasse brachten ihr gleichzeitig ein gerüttelt Maß an gesellschaftlicher Arbeit und Ver-

### Vorgestellt:

Heike Frederick, 15 Jahre, Schülerin der Klasse 9a der Karl-Liebnecht-Oberschule; FDJ-Gruppensekretär, Trägerin der Karl-Liebnecht-Medaille, der höchsten Auszeichnung an unserer Patenschule.

Auf die Frage, ob ihr das Patenkollektiv in all den Schuljahren etwas gegeben habe, nennt sie ohne Zögern gemeinsame Erlebnisse, die ihr unvergeßlich bleiben werden: die gemeinsame Klassenfahrt mit vietnamesischen Praktikanten, das Wochenende mit polnischen Kindern in Prennden u. a. m.

Bringe ich Heike Frederick in ein schiefes Bild? Kennt sie außer Schulaufgaben und Pflichten, die ihr als FDJ-Sekretär der 9a erwachsen, nichts? Ist sie das, was man schlechthin den trockenen Streber nennt? Weit gefehlt. Ihre Hobbys sind vielseitig: Reiten, Malerei (sie zeichnet selbst, am liebsten Pferde), Laienspiel und Puppenspiel. Sie liest und reist gern, und der Garten am Häuschen ihrer Eltern macht ihr auch Spaß, außer Unkraut zupfen.

„Meine schönste Reise“, wiederholt sie meine Frage, „war 1981 mit dem Freundschaftszug in ein Ferienlager in der Nähe von Moskau.“ Und ihre Augen leuchten, als sie davon erzählt.

Und wohin geht die Lebensreise?

„Noch bin ich nicht festgelegt, aber ich hoffe, daß meine Leistungen ausreichen, um in der 11. und 12. Klasse weiterlernen zu können.“

Wenn ich Zugschaffner wäre auf dieser Station ihres Lebens, würde ich die Kelle heben und grünes Licht und Pfeifsignal für: Freie Fahrt, Heike Frederick!

Udo Brusinsky, PBW



Heike in der 1. Klasse (Foto links).

Heikes Klasse, die Jungs und Mädchen waren schon Thälmannpioniere, an der Gedenkstätte der Sozialisten (Foto rechts Mitte).

Zu Gast im Kollektiv PBW. Heike links im Bild in der Klasse 3a.



## Solidarisch mit dem Volk von Palästina

### Die Patenklasse:

Gemeinsam mit den Mitgliedern unseres Patenkollektivs „Solidarität“ im Transformatorwerk „Karl Liebnecht“ verurteilen wir mit Entsetzen und Abscheu die ungeheuerlichen Massensterben an der wehrlosen Zivilbevölkerung in palästinensischen Flüchtlingslagern. Wir haben die furchtbaren Bilder ermordeter Kinder im Fernsehen gesehen und sind erschüttert.

Aus den Erzählungen unserer Eltern und Lehrer wissen wir, daß nur die Faschisten zu solchen Blutstätten in der Lage waren, die sich mit dem Gemetzel an unschuldigen Menschen in Westbeirut vergleichen lassen.

In unserem Staat, der Deutschen Demokratischen Republik, zum Freundschaftsgedanken mit den Kindern der ganzen Welt erzogen, erklären wir, daß unsere ganze Liebe und Achtung denen gehören, die sich für das Glück der palästinensischen Kinder aufopfern, und unser Haß all denen, die das grauenhafte Blutbad unter Kindern, die genauso leben und lernen wollten, wie wir es können, zu verantworten haben.

Klasse 9a der Karl-Liebnecht-Oberschule Berlin-Köpenick

### Das Patenkollektiv:

Gemeinsam mit den Schülern unserer Patenklasse, der Klasse 9a der Karl-Liebnecht-Oberschule Berlin-Köpenick, verurteilen wir den vorsätzlichen Mord an wehrlosen Männern, Frauen und Kindern in den palästinensischen Flüchtlingslagern in Westbeirut.

Wir erblicken in diesem entsetzlichen Blutbad ein verabscheuungswürdiges Verbrechen gegen die Menschheit, für das wir die israelischen Aggressoren und diejenigen, die ihnen dafür die Waffen in die Hand gaben, voll verantwortlich machen.

Wir fordern die vorbehaltlose Verurteilung aller, die die Barbaren unterstützen und ausrüsten.

Wir erklären unsere uneingeschränkte Solidarität mit dem Kampf des palästinensischen Volkes um seine Rechte.

Kollektiv „Solidarität“, PBW

## Aus dem FDJ-Leben.

Die neugewählte Leitung der Klasse AM 11. In ihrer Mitte Jörg Hennig, seit dem 22. September FDJ-Gruppensekretär. Jörg hatte sich auf diese Funktion im FDJ-Lager am Hölzernen See gut vorbereitet. Den aufmerksamen Lesern unserer Jugendseite ist Jörg Hennig sicher auch als Mitglied der Jugendredaktion bekannt.



## BS-Nachrichten

## Nachwuchs

207 Facharbeiter wurden im Lehr- und Ausbildungsjahr 1981/82 an der BS ausgebildet, 143 davon für die direkte Tätigkeit in der materiellen Produktion. 93 Prozent der Lehrlinge erreichten mit Beendigung ihrer Berufsausbildung beständige Facharbeiterleistungen.

## Ausgezeichnet

Zwei Klassen errangen im vorigen Lehrjahr den Titel „Vorbildliches Lehrlingskollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb“. 20 Lehrlinge wurden mit der Medaille „Für vorbildliche Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb“ und 93 als „Beste im sozialistischen Berufswettbewerb“ geehrt. Fünf Lehrlinge beendeten ihre Berufsausbildung vorzeitig. 13 Lehrlinge nahmen die Auszeichnung als Jungaktivisten entgegen, und Jörg Theuerkauf erhielt die „Karl-Liebknecht-Medaille“.

## Wehrerziehung

Regelmäßig und diszipliniert nahmen die Lehrlinge 1981/82 an der vormilitärischen Ausbildung, wehrpolitischen Veranstaltungen sowie an Wettkämpfen der GST teil. 98 Prozent der Kameraden erwarben das Abzeichen für vormilitärisch-technische Kenntnisse. 80 Prozent erhielten das Mehrkampfabzeichen.

27 Lehrlinge wurden als Gruppenführer ausgebildet. 144 Lehrlinge verpflichteten sich für einen längeren Wehrdienst.

## MMM und Neuerer

90 Prozent aller Lehrlinge des vergangenen Lehrjahres wurden in die MMM- und Neuererarbeit einbezogen. Sie lösten insgesamt 171 Aufgaben, davon 37 aus dem Plan Wissenschaft und Technik. 62 Aufgaben wurden als Neuerervorschläge und Neuerervereinbarungen erarbeitet.

Der ökonomische Nutzen betrug 94 500 Mark.

## Sportliches

48 Lehrlinge erwarben 1981/82 das Sportleistungsabzeichen in Gold, 188 in Silber und 84 in Bronze. Alle männlichen Lehrlinge beteiligten sich am Fernwettkampf „Stärkster Lehrling gesucht“. Im Stadtbezirksscheid belegte die Mannschaft unserer Betriebsschule den 1. Platz.



## Laß die Menschheit in Frieden leben!

Wir, die FDJler der Klasse AM 02, richten unseren ganzen Haß gegen die Aggression der faschistischen israelischen Mordtruppen in Libanon und gegen die unverantwortliche Unterstützung durch die USA. Unser energischer Protest richtet sich gegen die Israelis, die in Libanon unzählige palästinensische und libanesischen Kinder verstümmeln, Müttern und ihren Söhnen und Töchtern das Leben abwürgen, Greisen und jungen Menschen qualvolle Schmerzen bereiten.

Wir fordern ein Ende der Massaker!

Wir fordern: Israelis raus aus Libanon!

Wir fordern: USA-Regierung — laß die Menschheit in Frieden leben!

## Am Abend Disko im Klubhaus

Am 22. September fand im TRO-Klubhaus anlässlich des Tages der FDJ eine Diskothek statt. Das war für uns aus der E 21 als Anfängerkategorie die erste kulturelle Veranstaltung. Diese gleich am Anfang des Lehrjahres durchzuführen, fand ich gut. Leider waren nicht allzu viele Mädchen da. Ob sich das beim nächsten Mal nicht ändern ließe? Vielleicht könnte die Disko dann auch freitags und nicht nur bis 22 Uhr stattfinden.

Ansonsten wurde dort auch gut für unser leibliches Wohl gesorgt.

Michael Witt, E 21

## Der Wille allein beschert uns keinen Frieden

Am 22. September 1982 fanden im Rahmen des Tages der FDJ an der Betriebschule in einigen FDJ-Kollektiven unserer BS die FDJ-Gruppenwahlen statt. Auch in meiner Klasse wurde Rechenschaft über die geleistete Arbeit abgelegt, wurden Ziele für das kommende Jahr abgesteckt, höhere Ziele — da auch die Zeit schwerer geworden ist. Es ist schwerer geworden, das Erreichte zu halten, nach Höherem zu streben.

Wenn die Rohstoffpreise künstlich in die Höhe getrieben, wenn Kredite gesperrt, Verträge nicht eingehalten werden, dann sind das Faktoren, die uns in der Erfüllung der Pläne Schwierigkeiten bereiten. Dann muß aber auch jedem klar gemacht werden, wie notwendig es gerade jetzt ist, um jedes Gramm Material, um jede Minute Arbeitszeit zu kämpfen. Unser Kampf sollte den Zigarettenpausen gelten, die sich bei einigen Lehrlingen eingebürgert haben. Aber auch die gesellschaftliche Arbeit muß nicht immer ausgerechnet an dem einen Tag Praxis in der Woche erledigt werden. Jeder Lehrling muß befähigt werden, besser und schneller zu lernen, aber nicht im Sinne von oberflächlichem Üben, sondern eben durch die maximale Arbeitszeitausnutzung. Dadurch werden bessere Leistungen erzielt, da man sich bessere Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignet. Im Beruf wird dann gute Arbeit geleistet, die Ausschußrate sinkt und somit auch unnützer Materialverbrauch. Apropos Materialverbrauch. Wir haben uns überlegt, wie wir in diesem Punkt besser wirken können. Wenn unser Kollektiv ab jetzt unter der Losung „Kampf um jede Schraube“ arbeitet, dann ist das nicht etwa ein überspitztes Lo-

sungsausdenken, sondern vielmehr die Einsicht in die Notwendigkeit. Und diese Notwendigkeit ist, mit jeder Schraube, mit jeder Unterlegscheibe zu knausern. Wer hebt schon mal ein zu Boden gefallenes Sicherungsblech auf? Wenn dann keine mehr da sind, erinnert sich niemand mehr an die Schlampe rei. Kleinig-, Nichtigkeiten? Ganz im Gegenteil. Wer unsere Losung jetzt noch belächelt oder sich vielleicht an-



den Kopf faßt, der sollte mal darüber nachdenken, wie viele von diesen Kleinigkeiten mit dem Dreck zusammen in die Mülltonne fliegen. Na, ich möchte mal den Lehrling sehen, der jeden Tag 50 Pfennig in den Müll schmeißt. Wie schnell werden in zwei Wochen fünf Mark daraus. Und das jetzt mal auf TRO-Ebene, auf DDR-Ebene...

Natürlich haben wir uns auch mit der internationalen Lage vertraut gemacht. Haben uns verdeutlicht, wie kritisch sie gegenwärtig ist. Denn wenn im Herbst 1983 der NATO-Raketenbeschluß ratifiziert werden sollte, dann müssen wir uns alle fragen, haben wir eigentlich genug getan, um dies zu verhindern? Denn wenn dieser Beschluß ratifiziert wird, dann beginnt ein Rüstungswettlauf von nie dagewesenem Ausmaß. Und das wird nicht so sang- und klanglos an uns vorübergehen. Darum müssen wir tausendmal und wenn nötig, noch öfter sagen, daß das ganze unnütze und doch so gefährliche Zeug

nicht auf irgendeinem anderen Stern, sondern auf unserer Erde, an unserer Grenze, neben Magdeburg, Erfurt und Suhl stehen wird. Wir müssen tausendmal sagen, daß wir die Ersten sein werden, die durch US-amerikanische und NATO-Killer versaftet werden sollen. Darum müssen wir jedem die Notwendigkeit klarmachen, etwas zu tun für den Frieden, darum die Diskussionen um das Längerdienen. Es ist mir von meinem logischen Menschenverstand aus unbegreiflich, daß es Menschen bei uns gibt, die wissen, wie brenzlich es zur Zeit ist, und trotzdem nicht einsehen, länger bzw. überhaupt zur Armee zu gehen. Es kann doch nicht angehen, daß diese Leute, die denken, der Wille allein beschert uns den Frieden, diesen von vielen erkämpften Frieden mitgenießen und selber bloß große Sprüche darüber klopfen.

Jetzt muß Schluß sein mit dem Frieden „wollen“. Jetzt ist es Zeit, daß jeder zeigt, wie ernst es ihm wirklich um das höchste Gut der Menschheit ist. Der Situation entsprechend wurde eine massenpolitische Bewegung vom FDJ-Zentralrat ins Leben gerufen. Diese sieht vor, jedem FDJler einen persönlichen Auftrag zu geben, damit im Jahresende konkret abgerechnet werden kann, welchen Beitrag nun jeder von uns wirklich zur Friedenssicherung geleistet hat. Unsere Klasse will versuchen, das „Friedensaufgebot der FDJ“ mit bestmöglichen Ergebnissen zu erfüllen.

Das alles waren Hauptthemen unserer Wahlversammlung, waren Ziele, die sich das FDJ-Kollektiv der Klasse AM 11 für das Lehrjahr 1982/83 gestellt hat.

Jörg Hennig, AM 11  
Jugendredaktion

Schon gewußt



..., daß vom Heimatgeschichtlichen Kabinett Köpenick im Vorjahr 191 Führungen durchgeführt wurden und 5000 Bürger daran teilnahmen?

..., daß die Rekonstruktion des Kunstgewerbemuseums auf der Schloßinsel fast beendet ist?

..., daß sich im Museum in der jüngsten Zeit die Ausstellung des Berliner Silberbuffets besonderer Beliebtheit erfreute?

..., daß die Köpenicker Großbetriebe verpflichtet werden, Werk tätige aus Klein- und Mittelbetrieben bereits in die Gestaltung ihrer eigenen Betriebsfestspiele einzubeziehen, und zwar nicht nur als Besucher, sondern auch als Mitwirkende?

..., daß in unserem Stadtbezirk 23 FDJ-Schulklubs existieren?

..., daß Wohngebietsfeste in Karolinenhof, Rahnsdorf, Friedrichshagen, Wilhelmshagen, Schmöckwitz, Hessenwinkel, Grünau, Oberschöne weide und im Allende-Wohngebiet Höhepunkte in der massenpolitischen Arbeit waren?



Mit vielseitigem Programm nicht nur in den Ferien

Der Pionierpark lädt ein

Am Sonntag, dem 24. Oktober, ist um 10 und 11 Uhr Familienschwimmen, von 10 bis 12 Uhr können junge Philatelisten Briefmarken tauschen.

Ein Wochenende der Briefmarkenfreunde wird am 30. und 31. Oktober gestaltet.

Am Sonnabend findet eine Märchenveranstaltung mit Gemüse-Emma und Wurst-Maxe statt, Trickfilme werden gezeigt, an literarischen Wissensstraßen können die Besucher ihre Kenntnisse beweisen.

Am Sonntag gestalten wir gemeinsam mit dem Kinderbuchverlag ein Literaturfest zur Woche des sowjetischen Buches. Vorgesehen sind: eine Ausstellung sowjetischer Kinderbücher, Buchverkauf,

Autogrammstunden bekannter Kinderbuchautoren, Buchlesungen mit Diskussion, ein musikalisch-literarisches Bühnenprogramm.

Um 14.30 Uhr zeigen die künstlerischen Gruppen des Pionierpalastes das Ensembleprogramm „Reigen der Völker“.

Auch während der Herbstferien hält der Pionierpalast ein abwechslungsreiches Programm mit Spiel Spaß, Kraftproben, Abenteuern und Entdeckungen bereit, an dem Schüler ohne Anmeldung teilnehmen können. Der Palast ist in dieser Zeit montags bis freitags von 9.30 bis 17 Uhr, sonnabends von 14 bis 17 Uhr und sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Schon jetzt vorbestellen!

Wissen Sie, liebe TROjaner, schon, was Sie am 31. Dezember unternehmen werden? Nein? Nun, da kann Ihnen vielleicht unser Theaterdienst helfen. 180 Karten für den Silvesterabend hält er für Sie bereit:

- 23 Karten für das Fernseh-turm-Tanzcafé, Preisstufe „S“,
- 15 Karten für die Kolibar Richtershorn, Preisstufe „S“,
- 40 Karten für den Pankower Ratskeller, Preisstufe III,
- 36 Karten fürs Café „Nord“, Preisstufe III,
- 24 Karten für den Alex-Treff, Preisstufe III,
- 20 Karten für das Berliner Ballhaus, Preisstufe IV,
- 22 Karten für das Weinrestaurant „Budapest“, Preisstufe „S“.

Sollte da nicht auch etwas für Sie dabei sein? Bestellungen nimmt der Theaterdienst bis Ende Oktober entgegen (Postfach 12), aber bitte schriftlich mit der Telefonnummer Ihrer Abteilung. Kollegin Borchardt ist gern bereit, nähere Auskünfte zu erteilen.

Eicheln für den Tierpark

Auch in diesem Jahr bittet der Tierpark die Bevölkerung, die von den Tieren als Leckerbissen begehrten Eicheln zu sammeln. Die Annahme dieser Wildfrüchte erfolgt bis zum 30. Oktober, montags bis sonnabends von 9 bis 16 Uhr, in der Futtermeisterei, Eingang Wirtschaftshof (neben dem Bronzebison).

Je Kilogramm werden 0,40 Mark vergütet, doch sind Eichelspenden besonders willkommen. Kastanien können nicht angenommen werden.

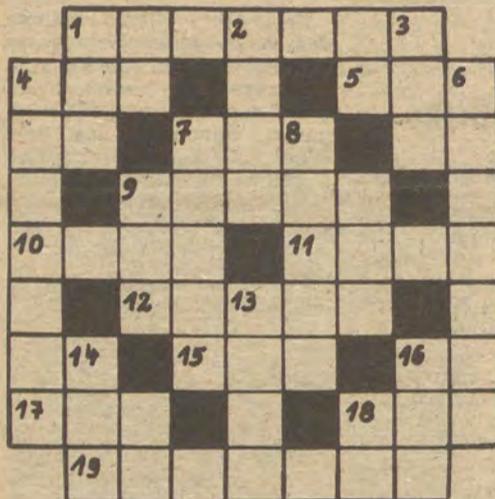
Führungen im Schloß Friedrichsfelde

Allen Berufstätigen, Brigaden und anderen Besuchergruppen teilen wir mit, daß bis zum 30. April 1983 Führungen durch das Schloß Friedrichsfelde auf dem Gelände des Tierparkes in der Woche, außer montags, von 9 bis 10.30 Uhr telefonisch über die Rufnummer 5 20 13 01, App. 300, bestellt werden können. Um noch mehr Werktätigen einen

Besuch in unserem Schloß zu ermöglichen, können die Zeiten für einen Besuch individuell abgesprochen werden.

Darüber hinaus finden öffentliche Führungen von Dienstag bis Freitag jeweils um 15 Uhr, sonnabends und sonntags um 11, 13 und 15 Uhr statt.

Dieter Klein, Leiter des Schlosses



10-Rennen in Karlshorst

**Waagrecht:** 1. Hochtal in der Schweiz, 4. Grundeinheit, 5. Heilverfahren, 7. Fels, Schiefer, 9. Böschungssabsatz bei Dämmen und Gräben, 10. Gangart, 11. gebälktragende Frauengestalt, 12. Komponist, gest. 1916, 15. Nebenfluß der Maas, 16. chem. Zeichen für Astatin, 17. Schwanzlurch, 18. engl. Bier, 19. Grundbestandteil.

**Senkrecht:** 1. Hausflur, 2. Blutgefäß, 3. Vertiefung, 4. italienischer Dichter (1492—1556), 6. Verzierung in Rosenform, 7. inneres Organ, 8. Bienezüchter, 9. Ausschank,

Auflösung aus Nr. 37/82

**Waagrecht:** 1. Lessing, 4. Bek, 5. Kar, 7. Met, 9. Talar, 10. Ulan, 11. Pile, 12. Nebel, 15. Tat, 16. Mn, 17. Ilf, 18. Goa, 19. Aleuron.

**Senkrecht:** 1. Lei, 2. Siel, 3. Gas, 4. Burundi, 6. Ravenna, 7. Manet, 8. Tapet, 9. Tan, 13. Baku, 14. Ila, 16. Mon, 18. Go.



Gerechtes Remis

Concordia Wilhelmsruh-TSG Oberschöne weide 2:2

Gegen die noch ungeschlagenen Wilhelmsruher erkämpfte sich die TSG-Elf den zweiten Auswärtspunkt. In einer guten Anfangsphase, in der die TSG recht selbstbewußt aufspielte, gelang in der 13. Minute durch einen Hinterhaltschuß von Otto die 1:0 Führung. Doch konnte sich die Mannschaft nur 4 Minuten dieses Vorsprungs erfreuen, dann fiel in der 17. Minute der Ausgleich. Die Abwehr bekam den Ball nicht aus dem Strafraum heraus, und vom Innenposten prallte das Leder ins Tor. In dem nun verteilten Spiel hatte die TSG-Mannschaft gute Szenen im Mittelfeld. Die Chance zur erneuten Führung vergab zunächst Göllnitz, als er in der 43. Minute einen Handelfmeter an die Lattenunterkante setzte. Nach der Pause wurde das Spiel farbiger, suchte der Gastgeber eine frühe Entscheidung. Doch nach schöner Flanke von der rechten Seite erzielte Wowra per Kopf die erneute Führung in der 55. Minute für die TSG-Elf. Nun forcierte der Gegner noch einmal das Tempo, und die TSG hatte manche heikle Situation zu überstehen. Einmal mußte Barz auf der Linie retten. Die Chance zum vorentscheidenden 3:1 vergab Wowra. In der 73. Minute fiel dann doch noch der Ausgleich, als der gegnerische Linksaußen Verteidiger D. Schmidt überließ und die Eingabe mit letztem Einsatz verwandelt wurde. Kurz vor Schluß fast noch das 2:3, doch der Wilhelmsruher Spieler schob freistehend über das Tor. In einem Spiel mit geradem Ausgang verdienten sich auf TSG-Seite M. Antosch, Göllnitz und Otto die besten Noten.

**Weitere Ergebnisse von TSG-Mannschaften:**  
**Schüler:** Fernsehelektronik gegen TSG O'weide 5:1  
**Jugend:** AdW-TSG O'weide 8:1  
**Junioren:** TSG O'weide gegen Niederlehme 2:6  
**Alte Herren:** SG Adlershof II gegen TSG O'weide 1:1

Am 7. Oktober bestritt unsere TSG-Mannschaft ein Pokalspiel gegen Einheit Pankow und verlor allerdings mit 0:2.

Klaus Rat

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wülfing, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.